

* Ein Wiener Altersgenosse Bernhard Baumeisters begeht kurz vor dem Geburtstage des Künstlers, am 8. d. M., ebenfalls seinen 89. Geburtstag. Keiner vom Theater ist's, aber doch in sehr naher Beziehung zum alten Burgtheater gewesen, ein nächster Nachbar desselben und gewissermaßen sein Nährer und Kostgeber. Das ist der einstige Wirt von dem damals wohlbekannten Gasthause „zur Stadt Wien“ am Michaelerplatz, quer gegenüber von dem historischen Dachl und Bankl des dortigen Einganges in das altehrwürdige Theaterhaus: Herr Franz Karl Steib, zugleich beerdeter Schatzmeister und eine der ersten Wiener Weinautoritäten, vielleicht der beste Weinkenner Wiens, ein völliger Weingelehrter. In den Kieden am Rhein wie in den Heimstätten des Champagner, des Bordeaux und Burgund war er nicht weniger zu Hause als in Gumpoldskirchen und Wözlau und Reß und Erlau und Tokai und wie alle die Schatzkammern der flüssigen Kostbarkeiten unserer Monarchie heißen. Herr Steib ist kein geborener Wiener, sondern aus Bayern, im Jahre 1846 nach Wien gekommen, vor 70 Jahren also, aber hier bald zum echten Wiener geworden und sein bescheidenes Lokal an der Ecke der Herrengasse trug noch ganz den Typus des vormärzlichen kleinen bürgerlichen Wirtschaftshauses in der Vorstadt. Doch es empfing manche illustre Stammgäste aus dem „Kunsttempel“ von gegenüber, darunter auch Baumeister und die direkte Verbindung mit dem alten Burgtheater bestand darin, daß die Küche der „Stadt Wien“, in welcher die Gattin des Wirtes als Mustertöchterin malte, die Speisen beizustellen hatte, wenn in einem Stück eine Tisch- und Stuhlschere vorkam, Natur-

sich waren das nicht immer die von den Autoren vorgeschriebenen und von den Darstellern genannten Delikatessen und kostspieligen Gerichte, sondern möglichst billige Surrogate — aber auch diese künstlerisch zubereitet, so daß Baumeister einmal dem findigen Wanne das Kompliment machte, als irgend eine vornehme Speise auf dem gesprochenen Menü des Stüdes am Abend vorher figuriet hatte: „Steib, Deine Erbsen waren gestern famos, wirklich einer fürstlichen Tafel würdig!“ Die „Stadt Wien“ wurde im Laufe der Jahre gegen die berühmt gewesene Litzky'sche Weinstube im Liliengäßchen vertauscht, aber auch dieses Geschäft gab Herr Steib bald auf, weil ihm seine treue Mithelferin, seine Frau, gestorben war. Er wirkte dann bloß als Schatzmeister und Veranstalter der größten Wiener Weinsitzungen, bis er sich vor ein paar Jahren gänzlich vom Geschäft zurückzog, in die Ruhe seines stillen Hauses am Neubau.